

Die Ausgaben sind mit 120,89 Mark festgesetzt, sodas ein Uberschuß von 659,11 Mark verbleibt. Beim Reichlichen Haus steht einer Mietzinseinnahme von 503 Mark eine Ausgabe von 114,20 gegenüber, sodas sich also 388,80 Mark Uberschuß ergeben.

Einen schwer fühlbaren Ausfall verzeichnet dieses Jahr die Rechnung über den Stadtwald, dessen Einnahme im vorigen Jahre mit 8400 und im Jahre 1913 mit 12400 Mark eingestuft werden konnte, insofern, als heuer nach dem vorliegenden Haushaltsplan gar kein Gewinn aus den städtischen Forsten erzielt werden kann. Ueber die Gründe hierfür sprach man sich nach verschiedenen Richtungen hin aus, und soll in dieser Angelegenheit Herr Ratsförster Gickrodt zwecks Aufschlusses über den Ausfall zu der nächsten Sitzung des Kollegiums hinzugezogen werden. Bezüglich der Holzschläge wird darauf hingewiesen, daß diese oberbehördlich geregelt werden. — Da der letzte Punkt der Tagesordnung in dieser Sitzung nicht zur endgültigen Erledigung gelangen konnte, erfolgte Vertagung. Eine geheime Sitzung schloß sich an.

Der Weltkrieg.

Berlin, 5. März. (Feststellung der Kartoffelvorräte.) Mit Wirkung vom 4. März hat der Bundesrat folgendes angeordnet: Wer Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. März in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, bis zum 17. März die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirk die Vorräte lagern. Die Anzeige über Vorräte, die sich an den Erhebungstagen auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang vom Empfänger zu erstatten. Vorräte unter 50 Kilogramm unterliegen der Anzeigepflicht nicht, sofern nicht die Landeszentralbehörde anordnet, daß die Anzeige sich auf solche Vorräte mit erstrecken soll. Der Reichskanzler wird ermächtigt, erste zweite Erhebung der Kartoffelvorräte im April oder Mai bei Anwendung der gleichen Bestimmungen anzuordnen.

U. Berlin, 5. März. (Weitere Einschränkung des Mehlverkaufs.) Der Berliner Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung: Die Magistrate und andere Verwaltungen der zum Großberliner Brotkartellverbände gehörigen Gemeinden haben beschlossen, die gewerbliche Abgabe von Weizen- und Roggenmehl an Verbraucher einschließlich der Speisebetriebe am Freitag, Sonnabend und Sonntag, jeder Woche bis auf weiteres zu unterjagen. Das Verbot tritt sofort in Kraft, wird also schon heute früh seine Wirkung ausüben.

Anerkennung für die deutschen Eisenbahner.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Freitag setzte das Haus die Statberatung fort beim Eisenbahn-Etat. Abg. von Hennings-Dehlin (konj.) gab unter Zustimmung des Hauses seiner Anerkennung für die aufopferungsvolle und sichere Tätigkeit der Eisenbahner während der Mobilmachung und in den Kriegsmoenten Ausdruck. Die Pflichttreue und Disziplin der Beamten sei bewundernswürdig. Verkehr und Verwundeten-transporte seien in großartiger Weise geregelt. Wünschenswert sei, daß die Eisenbahn es bald ermöglichen, die in Ostpreußen noch lagernden großen Mengen Brotgetreide zu befördern, damit sie der Volksernährung dienstbar gemacht werden könnten. Das Extra-Ordinarium müsse dauernd reich dotiert werden. Um auch der Zukunft gute Erfolge zu sichern, müsse die bisherige Eisenbahnpolitik fortgesetzt werden. Abg. Wallenborn (Ztr.) hob ebenfalls hervor, daß die Eisenbahnverwaltung die ihr gestellten Aufgaben glücklich gelöst habe. Dankbar sei die Freigabe von Bahnland zur landwirtschaftlichen Nutzung zu begrüßen. Abg. Dr. Macco (natl.) führte die glänzenden Leistungen der Eisenbahn auf ihre gute Organisation, die hohe technische Entwicklung auf die Pflichttreue der Beamten zurück. Abg. Dr. v. Woyna (rel.) nannte den Krieg eine Probe für den Wert und die Bedeutung der Eisenbahnen, die sie glänzend bestanden hätte. Jetzt erwache der Eisenbahnverwaltung die große Aufgabe, unter Vermeidung unnötiger Transporte, Mehl und Brotgetreide richtig zu verteilen. (Beifall.) Abg. Dejer (fortsch.) schloß sich der der Eisenbahn gezollten Anerkennung an. Besonders zu danken sei der Verwaltung, die einen der großen Zeit entsprechenden würdigen Geist an den Tag gelegt habe. Nach dem Kriege sei der Ost-West-Kanal und der Ausbau des Eisenbahnnetzes nötig, damit Deutschland ein einheitliches Wirtschaftsgebiet würde. Abg. Dr. Leinert (soz.) erkannte an, daß die Eisenbahnverwaltung durch die Schaffung von Arbeitsgelegenheit Dank verdiene. — Schluß des Berichts 6 Uhr.

— Steigende Nervosität in Paris und London. Brüssel. Nach den Berichten zurückgekehrter belgischer Flüchtlinge herrscht in Paris und London eine sich steigende Nervosität, die hauptsächlich dem Eindruck der russischen Niederlage zuzuschreiben ist. Die Zensur und die Spionensucht blühen mit erneuter Kraft. In Paris wie in London werden alle Zeitungen, die Einzelheiten über die Niederlage veröffentlichen, oder sich in pessimistischem Sinne äußern, kurzerhand beschlagnahmt. Mehrere Tage lang wurden die holländischen Zeitungen, auch die dem Dreiverbände freundlichen, nicht über die Grenze gelassen, aus Furcht, sie könnten die Bevölkerung über die Tragweite der

Ereignisse im Osten aufklären. Die belgischen Flüchtlinge versichern weiter, daß man sowohl in Paris als auch in London trotz der Kriegsheereien und Treibereien der dreiverbandsfreundlichen Parteien in Rom und Bukarest immer weniger an ein Eingreifen Italiens und Rumaniens in den Weltkrieg glaube.

— Aus Belgien. Der Kriegsberichterstatler der „New Yorker Staats-Zeitung“ Artur G. Albrecht veröffentlicht der „Kreuzztg.“ zufolge in seinem Blatte die nachfolgend im Auszuge wiedergegebene hübsche Skizze aus dem jetzt von Deutschland verwalteten Belgien: „Namur, Belgien, am Morgen im Dezember 1914. — Ich stand gestern abend in Foyer unseres Gasthofes und wartete auf einen Kollegen. Da sprach der „Ober“ mich an. „Monieur sind Amerikaner?“ „Ja wohl“. „Monieur verzeihen, wenn ich vorlaut bin. Aber ich möchte mir erlauben, Monieur den Rat zu geben, nicht laut Englisch auf der Straße zu sprechen, das könnte Ihnen übel bekommen.“ „Wiejo, die deutschen Soldaten wissen, daß es in Deutschland noch eine ganze Menge Amerikaner gibt, und —“ „Parдон, Monieur, das wissen aber die Belgier nicht. Und wenn sie Sie für einen Engländer halten, dann schlagen sie Sie tot.“

Rom, 5. März. Der englische Botschafter hat den Ministern Salandra und Sonnino eingehend die Absichten des Dreiverbandes gegen die Türkei auseinandergesetzt und dazu bemerkt, die italienischen Interessen im Orient würden nicht gefährdet. Ueber die Absichten Italiens sind dem englischen Gesandten auf Verlangen Mitteilungen gemacht worden. — In England scheint man es für notwendig zu halten, die durch die Beschließung der Dardanellen-Forts stark beunruhigte italienische Regierung zu beschwichtigen.

— Die Streikbewegung in England. Die Londoner Blätter sind enttäuscht, daß die Arbeiter gerade in den Betrieben der Metall- und Kriegsindustrie nur unter drohenden Bedingungen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen waren, unter Bedingungen, die von einigen Blättern als eine Schande bezeichnet werden. Die Arbeiter werden nämlich, wenn man ihnen nicht die volle Lohnhöhe zugestehet, zwar zur Arbeit antreten, wollen aber nicht das volle Arbeitsquantum liefern. „Daily News“ konstataren mit Besorgnis, daß die Streikbewegung das ganze Land ergreift und jeden Industriezweig betrifft. Die Kohlenflepper in Liverpool sind in den Ausstand getreten, die Bergarbeiter in Schottland haben den Ausstand angekündigt, die Maschinenbauer in Grimsby verlangen 3 Schilling Tageslohn mehr. Die neueste Ausstandsdrohung ist vielleicht die schwerste, nämlich in der Lederstiefelindustrie, welche nicht nur die dringende Stiefelnot der Britischen, sondern auch der französischen Armee befriedigen muß. „Daily News“ meinen, die Lohnbewegung wäre nicht verwunderlich. Es sei die Peitsche der Lebensmittelteuerung. Die Arbeiter wollten nicht unter den Notstandsarbeiten des Krieges leiden, sondern die gleiche Lebensführung fortsetzen wie vor dem Kriege.

U. Rotterdam, 5. März. (Stimmungswechsel in Amerika.) Aus London wird gemeldet: Der Korrespondent der Times in Washington bestätigt, daß ein völliger Umschwung der amerikanischen öffentlichen Meinung zu Ungunsten der Verbündeten sich vollzogen habe. Selbst die deutschfeindlichen Blätter verurteilten den englischen Standpunkt. Die Erregung richtet sich speziell gegen England, nicht gegen die anderen Verbündeten.

— Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Washington: Präsident Wilson betrachtet die englische Note als Blockadeerklärung. Darum sind die Kongreßferien auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden. Es liegt die Möglichkeit vor, daß durch ein Gesetz die Ausfuhr von Waffen und Munition verboten wird.

U. Rotterdam, 5. März. (Amerikas Protest.) Aus Washington wird gemeldet: Die gesamte amerikanische Presse mit Ausnahme des „Herald“ gibt unversohlen ihr Mißvergnügen über die Repräsentation, die seitens der Verbündeten angekündigt wurden, kund, die vom Präsidenten Wilson selbst als eine Blockade bezeichnet werden. Präsident Wilson erklärte, daß zwar die Kriegsbedingungen geändert worden seien, nicht aber die Kriegsregeln. Amerikas Protest werde sich gegen diese Aenderung der Kriegsregeln richten. Wilson äußerte sich weiter, daß Amerika die Blockade auf großem Abstände nicht anerkennen werde.

U. Mailand, 5. März. (Bulgarien kauft Waffen in Italien?) Nach der Mailänder Sera ist der bulgarische General Tautilow, der frühere Militärattaché in Wien, in Rom eingetroffen mit dem Auftrag, Waffen und Munition für Bulgarien anzukaufen. Man spricht von 300 000 Gewehren. Die italienische Regierung macht jedoch ernsthafte Schwierigkeiten.

Von den westlichen Kriegsschauplätzen.

Berlin, 5. März. (Amtlich.) Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot „U 8“ gestern abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der Chef des Admiralstabes v. Behnde.

— Die „verzettelten Angriffe“ der Franzosen. In der „Liberte“ schließt sich der Oberleutnant Rouffet

der von Herbe in der „Guerre sociale“ vertretenen Meinung an, daß das von der französischen Heeresleitung angewandte System der örtlich beschränkten Angriffe nicht zur Lösung der seit September bestehenden militärischen Lage führen werde. Wenn man mit diesem System da und dort Stücke von Schützengräben einnehme, so müßten diese Erfolge oft allzu teuer mit dem besten französischen Blute bezahlt werden. Mit den verzettelten Angriffen werde nichts Ernstliches erreicht. Nur eine groß angelegte Massenoffensive könne zum Ziele führen. (W. T. B.)

— Bei Betrachtung der militärischen Lage schreibt der Pariser „Temps“, daß die Kampflage auf dem westlichen Kriegsschauplatz sehr ernst sei. Die Deutschen hätten dort die besten Truppen zusammengezogen. Vermutlich sei auch die preussische Garde dabei. Diese Truppen verteidigten sich mit der Energie der Verzweiflung. Sie wichen nirgends zurück. Man befände sich jetzt im achten Kriegsmoent, und trotz der erreichten Resultate, trotzdem die deutsche Offensive gebrochen (!) sei, müsse man sagen, daß der englisch-französisch-russische Kraftaufwand noch bedeutend gesteigert werden müsse.

— Deutsche Erfolge in den Vogesen. Baseler Blätter wird über die Kämpfe im Oberelsaß berichtet: Auf der ganzen Vogesenfront von Pletterhausen bis St. Die und darüber hinaus haben sich in der letzten Zeit die militärischen Unternehmungen entwickelt. Heftig sind besonders die Kämpfe im Münstertal und in der Gegend von Sulzern. Die Franzosen sind hier bis an die französische Grenze aus der Schlucht zurückgedrängt. Die deutschen Erfolge konnten trotz starker Angriffe der Franzosen behauptet werden.

— U. Haag, 5. März. (Torpedowachtdienst im Golf von Biscaya.) Zwischen der englischen und französischen Militärverwaltung fanden, wie „Daily News“ mitteilen, zurzeit Verhandlungen über die Einrichtung eines ständigen Torpedowachtdienstes im Golf von Biscaya statt, da die Anwesenheit deutscher Unterseeboote in diesen Gewässern jetzt zweifelsfrei festgestellt ist, ja selbst auf der Reede von San Sebastian deutsche Unterseeboote beobachtet worden sind.

— Ein feindlicher Flieger über Rottweil. Stuttgart. Eine Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos besagt: Ein feindlicher Flieger ist gestern über Rottweil erschienen und hat drei Bomben auf die Pulverfabrik abgeworfen. Der dadurch entstandene Schaden ist gering und hat den Betrieb der Fabrik in keiner Weise gestört. Weitere Angriffe des Fliegers sind durch das Schutzkommando verhindert worden.

— Die Zerkrümelung der englischen Oberfront. Der bekannte britische „Augenzeuge“ ist sicherlich über jeden Verdacht der Deutschfreundlichkeit erhaben. Um so wertvoller ist es, in seinen Berichten die Bestätigung zu finden, daß die englische Front bei Neuport — trotz der Festlegung starker deutscher Kräfte im Osten — langsam aber sicher abbröckelt.

— Kitcheners „Millionenheer“. Nach einer Mitteilung der „Köln. Ztg.“ erklärt der „Haagsche Courant“ zu den Versicherungen der englischen Regierung, daß sie die Bildung eines Heeres von drei Millionen beabsichtige, daß in London Maueranschläge das englische Volk auffordern, die zweite halbe Million des Heeres zu ergänzen. Nach der Zahl der vom englischen Königs-paar an alle Mannschaften des Heeres abgeordneten Gedenkarten betrage die Zahl der englischen Soldaten etwa 600 000.

— Neue Beute des „Prinz Eitel Friedrich“. Aus Amsterdam wird der „B. Z.“ berichtet: „Daily Express“ meldet, daß die von Lloyd vor mehreren Tagen als überfällig bezeichneten Segelschiffe „Jean“, auf der Reise von Montevideo nach der Westküste Südamerikas, und „Bildalton“, auf der Reise von Liverpool nach der Westküste von Südamerika, von dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ versenkt worden seien.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

U. Kopenhagen, 5. März. (Ein französisches Kriegsschiff gescheitert.) Ein großes französisches Kriegsschiff, das sich an der Bombardierung der Dardanellen beteiligte, ist bei Dedeagatsch gescheitert. Alle Versuche, es flott zu machen, sind mißlungen.

Konstantinopel, 5. März. Die Engländer benutzen Lemnos als Flottenbasis. Das Blatt Tasvir erklärt, wenn Griechenland nicht bald dagegen protestiert, sei sein Verhalten als Neutralitätsbruch aufzunehmen.

Letzte Nachrichten.

Kemschmidt, 6. März. Der Ingenieur Max Mannesmann, der Erfinder der bekannten nachlosen Röhren ist hier im Alter von 54 Jahren an einer Lungenerkrankung gestorben.

Hamburg, 6. März. (Ein englisches Linienschiff schwer beschädigt.) Nach Privatmeldungen aus England ist, wie dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Rotterdam gemeldet wird, das englische Linienschiff „Gymouth“ in beschädigtem Zustande in Falfestone eingeschleppt worden. „Gymouth“ ist ein altes Linienschiff. Es ist 1901 vom Stapel gelaufen und besitzt eine Wasserdrängung von 14 220 Tonnen. Als starke Bestückung hat es vier 30,5 Zentimeter-Geschütze.